

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 22 (1866)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



22. Bd.
1866.

N^o 28.
14. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Das Lied von dem Bündnadel-Gewehr.

Wie alles doch viel besser wär,
Wär nicht das verdamnte Nadelgewehr.

Der Benedel hätt' seinen Plan aus g'führt,
Hätt' das Nadelgewehr ihn nicht an g'führt.

Prinz Carlos Feldstuhl wär' fertig geworden,
Wenn das Nadelgewehr nicht so rasch thät morden.

Prinz Wilhelm saß nicht in Carolstuh,
Wenn das Nadelgewehr ihn ließ in Ruh.

Es würd' Alexander, der Prinz von Hessen,
Ohne Nadelgewehr mit Jedem sich messen.

Daß die Hessen nicht fanden Hannovers Heer,
Ist einzig Schuld das Nadelgewehr.

Daß die Schwaben mit schlechten Kanonen ausrucken,
Muß man einzig dem Nadelgewehr aufmucken.

Wenn der Bundestag jetzt Beine bekömm't,
Ist's, weil das Gewehr die Waden ihm klemmt.

Der Bundesarmee roth schwarz goldene Schlaufen
Vor'm Nadelgewehr schwarz weiß anlaufen.

Wie ruhig schlief in seinem Faß
Der Rüdeshheimer, das köstliche Raß,

Hätt' das Nadelgewehr ihn nicht ausgeschwenkt,
Darob ein Vinger aus Reu sich erkennt.

Vor'm Nadelgewehr fühlt sicher nicht sich
Der Johannisberger des Metternich,

Die Tricolore muß ihn decken,
Gehört zu Deutschland's Ruhmes-Flecken.

Drum wenn was wird aus Deutschland's Ehr,
Es kommt nur mit dem Nadelgewehr.

Und Deutschland's Ein- und Einigkeit,
Der Fürsten Opferfreudigkeit,

Mit dem Nadelgewehre sind sie da,
Der Kaiser auch et cætera.

Drum singen und sagen in Zukunft die Besten
An Sängertagen, an Schützenfesten:

Wo ist des Deutschen Vaterland? —
Wo man das Nadelgewehr erfand.

Wo Bruder kalt den Bruder schlägt,
Den Brand in's eigne Haus hin trägt,

Wo groß die Worte, klein die That,
Und breit die Reden, dünn der Rath.

Wo heute man verwünscht, verhöhnt,
Den Morgen man als Sieger krönt.

Wird das Nadelgewehr auch der Freiheit Henker,
Wir bleiben dennoch das Volk der Denker.

Das verschleierte Bild zu Gais.



„Nun, fragt ihr, und was zeigte sich ihm hier?
„Ich weiß es nicht. Besinnungslos und bleich, —
„So fanden ihn am andern Tag die Priester...“

Schiller.

Was der blaue Teufel davon hält.

Am letzten Mittwoch war z'Mittag am Delfi Extrafrüh von wegen dem Tagblättli-Büßkästgen, darin gemeldet wurde, daß der Franzos jetzt hinter den Prüßten wolle.

Etliche führten um diese nicht mehr ungewöhnliche Stunde ein Absänt, andere ein Christiwässerli

oder Goliath, der Stadtmajor aber einen halben Schoppen Nothen und der Kaplon ein Gläsli Malaga zu Gemüthe. Worauf der Präsis Hilarius Immergrün begann, wie folgt:

„Do hei-mer's! Jetzt ist der allgemeine Krieg erst recht los und wir können mit unserer Neu-

tralität gogen Band hauen. Für den Franzos ist der nächst Weg uf Berlin über Romishorn; und wird der Prütz Meister, so können wir dann dem Neuenburger guet Nacht sagen."

Stadtmaior: Numen nit gschlotteret, Freund Hilari. Mit dem Hinderladungsgwehr kann man nicht Alles zwingen und ich bhaupte noch eistert: die beste Ladung ist die Ladung in zwölf Tempo. Der Napelion wird dem Prütz schon den Meister zeigen.

Gschmeißmacher: Herrje! Was wetten doch diese Französli? Mit den Zündnodeln erobern die Prützen in vier Wochen die ganze Welt.

Kaplan: Aber Gschmeißmacher, wie redet Ihr? Vor vier Tagen seid Ihr noch ein guter Delsstricher gewesen.

Gschmeißmacher: Das ist was anders, jetzt hat's drum der Prütz gwunnen....

Präsiz: Silentium, jehen hat der Gerichtsfäß das Wort.

Gerichtsfäß: Was versteht ihr davon? Die feinen politischen Fäden auseinanderhürschen, das kann ich. Das ist mir Alles so klar, als hätt' ich es dem Napelion in seinem geheimen Gemach selber machen helfen. Der hat den Italiener aufgestüpft, er solle recht wüßt thun, damit der Prütz das Schnüffeli mache und den Waffenstillstand verwerfe, wasmaßen Er, Napelion, dann einen Anlaß habe das linke Rheinufer zu bsezen. Das ist

dann ein Fett agumpfli und wem's nicht recht ist, kann einen Stäcken dazu stecken.

Kapitelweibel: Liebwärthe Leistgenossen! Ich aber glaube es kommt anderist. Wenn der Franzos gegen den Rhein marschirt, so nimmt der Prütz die schwarzrothgoldige Fahne zur Hand, wo sie z'Frankfurt auf dem Bundespalast aufgesteckt haben, und wird dütcher Kaiser. Worauf nicht nur der Koburger mithilft, sondern das ganze achte Armeekorps, Kur- und Darmhessen, Nassauer, Badenser, Schwaben, Bayern, Sachsen und Lichtensteiner und g'heien die Franzosen wieder ausen.

Umbeiler: Was haben wir dann davon? Mindestens s'Veltlin und s'Markgrofenland sollte für uns abfallen.

Gschmeißmacher: Understigt!... Verstobt sich, mit Aufrechthaltung der Neutralität. —

Wasmaßen mit Mehrheit eine Britttschrift an die Bundesversammilig beschlossen wird: Sobald die ersten hunderttüsfig Hinderladungsgewehre angelangt, besagtes Veltlin nebst Markgrofenland zu bsezen unter feierlicher Wahrung unsrer anhergebrachten Neutralität.

Da es unterdessen am neuen Gurgelenzyt Zwölfti geschlagen hat und die Mehrzahl des Leists keinen Kapelänz von der Regierig daheimen riskieren will, so findet sich das Präfilli bemüßiget die Sitzung zu schließen und die Leistgenossen unter Verdanfung nacher Haus zu entlassen *).

*) Was die Staatsmänner des blauen Leists von der neuesten Wendung der Dinge halten, kann erst später mitgetheilt werden.

Auskunft über die verlorengegangene deutsche Bundesarmee.

Die Badenser haben einen Vergnügungszug benuht um nach Baden-Baden zurückzukehren und stellen an den Tischen des Hrn. Benazet Betrachtungen über die Wechselfälle des Glückes an. — Die Darm- und Kurhessen sowie auch die Nassauer, — nach der weisen Regel, daß man vom Feinde lernen müsse, — warfen sich gleich dem herrlichen Kriegsheer Wilhelms des Eroberers auf die Keller von Johannisberg, Rüdes-, Ingels- und anderen heimen. — Die Schwaben haben ihren Hukelnproviand rückwärts dirigirt und werden demselben nächstens nachgehen; denn „der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme“ sagt ihr größter Dichter. — Die Bayeren warten im Kurort Kissingen, bis genug Preußen ihnen gegenüberstehen, daß es sich der Mühe lohnt mit ihnen

anzubinden. Unterdessen trinken sie Rackozi und Couragewasser als bestes Schuzmittel gegen die Zündnadelgewehre. — Die Sachsen haben einen berühmten Advokaten beauftragt eine Schadlosklage gegen Feldzeugmeister Benedek zu erheben wegen Unterlassung der Besetzung Dresdens. Dieser weist sie an Prinz Karl von Bayern und der an Prinz Alexander von Hessen, worauf sie sich entschließen bei ihren Landsleuten in Siebenbürgen für die kommenden Hundstage Winterquartiere zu beziehen.

Das für den redlichen Finder ausgefekte Trinkgeld werde ich schwerlich in Anspruch nehmen dürfen; sollte es mir dennoch zugesprochen werden, so bestimme ich es zu einem Beitrag für das Hermannsdenkmal im Teutoburgerwalde.

Michael Germanicus.

Feuilleton.

Zwei Inschriften am Kantonalstützenfest in Aarau.

(Bei der hintern Vorstadt.)

Verz.

Die Fürsten, die haben sich alle so lieb
Und sitzen so fröhlich beisammen,
Sie geben sich neckend Hieb auf Hieb:
Wer wollt' solche Liebe verdammen?
In ganz Europa macht allein
Napoleon Furore
Und seine Kanonen haben Klang,
Wie seine Napoleonsdore.

Reverz.

Es gibt ein Land, da wächst ein Wein;
Durch dieses Land da fließt der Rhein, —
Der freie Rhein im Sande.
Und ist der Rhein der freie Rhein,
Wo mag da wohl die Freiheit sein?
Im Wasser, nicht am Strande!

Vorläufige Anzeige.

Aufgemuntert durch den großen Succes meiner Herren Kollegen vom amerikanischen Circus habe ich mich entschlossen die Stadt Honolulu mit meinem Besuche ebenfalls zu beehren.

Noch nie dagewesene Vorstellung. Zwanzig Esel tragen nicht nur einen, sondern vier Ochsen im Triumph. Acht ausgewachsene Kameele tanzen einen Vancier, werden hierauf mittelst einer Batterie gezogener Vierpfünder zusammengeschossen und vom Publikum als afrikanischer Hasenpfeffer, die Portion zu 5 Fr., verzehrt. Hottentotisches Orchester (Baumwolle bei der Kasse zu haben). Grönländische Fischtrahnebeleuchtung. Das Fernere sagt der Anschlagzettel.

Hoher Adel und gebildetes Publikum werden hoffentlich ihren guten Geschmack auch diesmal durch ihr zahlreiches Erscheinen glänzend bekrönen.

Schwindelhuber u. Comp.,
Inhaber des australischen Circus.

Publizistische Blumenlese.

..... „Mächtig und ergreifend waren die Hymnen von Luther, Bach, Weber, Stadler und Händel. — Auf hohe Alp, zum lieben Gott selber wurde man versetzt und wenn ein kummervolles Herz, das des Lebens bittere Täuschungen schon erfahren, unter den Zuhörern war, ist dasselbe nicht getröstet und erhoben worden durch Abt's „Ueber den Sternen, da wird es nicht tagen?“ ...
(Bülacher Volksfreund.)

Style soigné. Dans son Nr. 81 du 8 Juillet, le journal le *Confédéré* nous donne la nouvelle suivante:

„Dernier Courrier. Berne 7 Juillet, 3 heures.
„A l'unanimité le Conseil National a adopté la
„motion de M. Stämpfli, portant que le Conseil
„Fédéral aura à faire rapport durant cette session
„sur l'acquisition du plus grand nombre possible de fusils à culasse.“

(Il paraît que jusqu'à présent l'armée Suisse était armée de fusils sans culasse.)

Ein Recept ab dem Land.

2 Täg in
Blutz reinig
Lack
Zierig.

Muster-Annonce.

Un jeune homme parlant français et allemand, demande a entrer dans un établissement quelconque, soit dans un comptoir ou dans un magasin pour servir ou dans un café pour sommelier. S'adresser aux initiales P C à l'expédition du journal.

(Basler Nachrichten Nr. 155.)

Briefkasten. *Tristram.* Ayant sous la plume un petit article sur le même sujet, nous nous sommes permis de vous emprunter quelques idées et quelques tournures. — *Louis I.* Wir erlauben uns Ihren Gedanken etwas weiter auszuführen. — *E. J. in B.* Richtig. — *Culturier.* Benutzt. — *B. C. R. in Basilora.* Wir müssen noch die Ereignisse abwarten und benützen dann vielleicht Ihre Einsendung mit einigen Abänderungen. — *E. H.* Nicht zu brauchen. — *J. B. in L.* Wir müssen uns nach dieser Seite einiger Zurückhaltung befeßen, bis die Zeiten wieder friedlicher werden. — *B. stud.* Mit der Tendenz nicht ganz einverstanden. — *Abonnent.* Jetzt geht's nicht. — *B. G.* Sie sollen es erhalten. — *A. M. à G.* Il nous repugne de nous moquer des vaincus; peut-être que nous pourrions faire usage du dernier envoi en modifiant un peu le Croate. — *E. H. à F.* Merci! —

H. E. B. in Vallorbes und *F. T. in Neuenburg* zur Nachricht, daß der Postheiri nicht vierteljährlich abonniert werden kann.